**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 10 (1934)

**Heft:** 26

**Artikel:** Das Paradies

Autor: Herzog, Siegfried

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-754713

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Paradies

AUS DEN ERINNERUNGEN EINES ALTEN INGENIEURS

VON SIEGFRIED HERZOG

Mit der Frühpost waren die Briefe gekommen Mit der Frunpost waren die Briefe gekömmen. Die Aufschrift des weißen Briefumschlages verriet die Handschrift eines befreundeten Direktors. Der große graue Umschlag des zweiten Schreibens roch nach Amtsstube. Das dritte Schreiben trug auf seiner unsauberen Hülle eine krakelfüßige Adresse, welche auf eine schwere, des Schreibens ungewohnte Hand schließen ließ.

Der Direktor schrieb:

Der Direktor schrieb:

«Mein lieber Herr Ingenieur! Die bayrische Gemeinde
...... hat mit unserem Kraftwerk einen Stromlieferungsvertrag abgeschlossen; sie sucht einen Berater, welcher die Angebote für die Erstellung des Beleuchtungsnetzes überprüft. Ich habe Sie vorgeschlagen und gestendie Nachricht erhalten, daß Sie von der Gemeindeversammlung gewählt wurden. Es ist eine nette Aufgabe,
immerhin nicht ganz ungefährlich. Nach unkontrollierbaren Meldungen liegt eine Gemeinderevolution in der
Luft. Hüten Sie sich vor Prügeln! Meine Haushälterin
rägt sich wieder einmal mit Mordgedanken. Das Opfer
ist eine Ente. Sie (diese und jene) erwarten Sie übermorgen abends. Ebenso Ihr alter .....»

Damals war iene Zeit, in welcher die Bauern begannen,

morgen abends. Ebenso Ihr alter .....»

Damals war jene Zeit, in welcher die Bauern begannen, sich mit dem elektrischen Licht zu befreunden.

Der graue Umschlag enthielt ein amtliches Schreiben, welches auf das beiliegende Protokoll verwies und Antwort betreffend Annahme der Berufung heischte. Aus dem Protokoll war zu entnehmen, daß der vom Bürgermeister geführten Mehrheit eine Minderheit entgegenstand, welche von einem gewissen Huberbauer, alias Löwenwirt, geführt wurde. Die Anträge der Minderheit: die Petroleumbeleuchtung beizubehalten, über die Angekote ohne Befragung eines Beraters abzustimmen.

hett: die Petroleumbeleuchtung beizubenatien, über die Angebote ohne Befragung eines Beraters abzustimmen, waren abgelehnt worden.

In der unsauberen Hülle lag ein vergilbtes Einpackpapier, auf welchem mit ähnlichen Krakelfüßen, wie sie die Adresse aufwies, zu lesen stand:

«Sie wördön gewarrnt! Lasen Sie die Pötrolöumlamben in Ruhe! Wür sünd keine Umstirzler! Wür sünd desögön. Der Ledöpengazzinder will auch lehöte Fühle amben in Kune: Wur sund keine Umstirzler! Wur sünd dagögön. Der Ladörnenanzinder will auch löbön. Fühle Gemeundemütglüder sind dagögön. Der Löwenwürt muss belaichtet wördön. Der Ochsenwürt nücht. Sie wördön gewarrnt! Wür habön Feustel»

Die Unterschrift war im Gegensatz zu den Krakelfüßen leicht lesbar, denn sie bestand aus drei krummen

Kreuzen.

Der scheinbare Scherz des Direktors schien demnach einen ernsthaften Hintergrund zu haben. Der Beschützer des Laternenanzünders befand sich augenscheinlich im Lager des Löwenwirtes. Warum dieser beleuchtet werden sollte, der Ochsenwirt aber nicht, blieb vorläufig ein Rätsel. Da zum Prügeln zwei gehören, nahm der Ingenieur die Berufung an.

Er wurde in der der Gemeinde zunächst gelegenen Bahnstation von einem flotten Fuhrwerk erwartet, desen Lenker fröhlich grüßte, sicherlich aber kein gewöhre.

Er wurde in der der Gemeinde Zuhadist gelegenen Bahnstation von einem flotten Fuhrwerk erwartet, dessen Lenker fröhlich grüßte, sicherlich aber kein gewöhnlicher Fuhrknecht war. Die straffe, sehnige Gestalt trugin freier Haltung einen braun gebrannten Kopf, welcher von dichtem, weißem Lockenhaar umringelt wurde. Die Augen, dunkel wie Schwarzkirschen, musterten prüfend den Ingenieur und wandelten sich dann in Spitzbubengucken, welche einladend auf den Wagen wiesen. Wer den Mann nicht näher kannte, hätte nie geglaubt, einen Siebziger vor sich zu haben.

Durch goldhalmige Getreidefelder zog sich die Straße hinauf, einem hochstämmigen Wald zu, in welchem sie sich allmählich zum Tal hinunterschraubte. Ein breiter Durchschlag gab den Blick frei. Tief unten spiegelte in hellem Grün ein von Weinreben umsäumter See, dessen eines Ende von hochgiebligen Häusern umrahmt wurde. «Ein kleines Paradies», entfuhr es bewundernd dem Ingenieur.

Man möchte es meinen.» Es waren die ersten Worte, die sie seit der Begrüßung wechselten. Der Fahrer zog die Bremse an, denn es ging steil in scharfer Kurve hinunter. «Der Herrgott hat es gut gemeint. Aber manchmal denke ich mir, er hätte doch aus Erfahrung wissen müssen, daß die Menschen das Paradies nicht ertragen

können.»
Der Ingenieur horchte auf. «Ah, Sie sind Philosoph!»
«He, Brauner, langsam! Jetzt wärst du beinahe gestolpert!» Mit einem Ruck riß er den Kopf des Handpferdes in die Höhe. «Der Ochsenwirt ein Philosoph?
Ueber so etwas muß man stolpern.» Er ließ die Zügel
nach und lockerte die Bremse.
«Sie sind der Ochsenwirt?» Der Ingenieur blickte in die
lachenden Schwarzkirschen.

«So heißen sie mich im Ort. Ich wollte, ich wäre es wirklich. Ochsen sind geduldig, sind leichter zu bewirten als Menschen.»

Sie ärgern sich wohl oft über Ihre Gäste?

«Nicht bedeutend. Wenn sie streiten, störe ich sie nicht im Vergnügen. Wenn sie raufen, blase ich die Lam-pen aus. Dann verhauen sich in der Dunkelheit die besten Freunde, ohne es zu wissen und ohne es sich nach-

«Ein gesundes Verfahren. Es hält den Aerger terne.» «Ohne den geht es nicht ab. Er lauert schon auf mich, wenn ich meine Bürgermeisterkanzlei betrete.» «Warum haben Sie mir Ihre Würde bei unserer Be-

grüßung verschwiegen?»
«Hätten Sie dann mehr Hochachtung gehabt als vor

«Hätten Sie dann mehr Hochachtung gehabt als vor dem Fuhrknecht?» «Wie ein Fuhrknecht sehen Sie wohl nicht aus. Eher wie einer, der nicht beleuchtet werden muß.» Der In-genieur hatte, ohne zu wollen, in Erinnerung an die Krakelfüße laut gedacht. Er merkte erst, daß er sich verhauen hatte, als der Bürgermeister durch die Zähne

Der Weg stieg sachte an. Die Pferde fielen in Schritt.
«Warum muß ich nicht beleuchtet werden?» In den Schwarzkirschen blitzte die Schadenfreude über die Verlegenheit des Ingenieurs, der sich rasch gesammelt hatte.
«Weil Sie im Licht stehen.»

«Weil Sie im Licht stehen.»

«Fein herausgeschwindelt!» Der Bürgermeister schmunzelte. «Der Huberbauer ist bei demselben Schullehrer in die Schule gegangen wie ich. Dem ist er zeitlebens ein Rätsel geblieben. Mir auch.»

«Darf man das Rätsel kennenlernen?»

«Unser Lehrer hat den Stock nur zum Spazierengehen benützt. "Michel", hat er zum Huberbauerbuben oft gesagt, was du werden wirst, weiß ich. Aber sonst bist du mir ein Rätsel. Ich kriege es nicht heraus, ob du ein Schaf oder ein Esel bist. Sehen Sie, so wie unserem einstigen Lehrer geht es mir heute noch.»

«So arg ist es mit dem Huberbauer, Herr Bürgermeister?»

«Manchmal schon. Doch lassen Sie den Bürgertmeister.

«Manchmal schon. Doch lassen Sie den Bürgermeister beiseite. Jetzt bin ich nicht im Amt. Bin jetzt der Ochsen-wirt, der sich freut, einen Gast zu haben. Uebrigens freut sich der Bürgermeister auch, daß sich der Herr Sachverständige nicht hat abschrecken lassen.» Er äugte mit Schwarzkirschen zu seinem Fahrgast. «Sie sprechen in Rätseln. Wer hätte mich abschrecken

"Oer Dreikreuzelmann."
Der überraschte Ingenieur stieß heraus: "Woher wis-

«Vom Posthalter.»
«Vom Posthalter.»
«Der liest fremde Briefe?»
«Manchmal», war die gleichmütige Antwort.
«Ein netter Beamter!»
«Ich kann nicht über ihn klagen.»
«Erlauben Sie! Sie als Bürgermeister haben davon Kenntnis, daß der Posthalter einen fremden Brief liest und schreiten nicht ein?»
Der Bürgermeister ging über den Vorwurf hinweg und meinte: «Unser Gemeindehirt hat einen kleinen Gehirnklaps. Aber das Vieh hält er in Ordnung und die Straßenlampen auch. Zum Posthalter hat er Vertrauen; der schützt ihn, wenn ihn die Leute verspotten. Wenn der Herrgott einen geschlagen hat, dann hauen hinterher die Menschen noch nach. Am Tag nach der Gemeindeversammlung kommt der Gemeindehirt zum Posthalter und hält einen schmutzigen Brief in der Hand, der an wersammlung kommt der Gemeindehirt zum Posthalter und hält einen schmutzigen Brief in der Hand, der an allen Ecken und Enden klaftt. Posthalter', fragt er, "hast einen Kleister?' Der Posthalter zeigt auf den Kleistertopf. "Nachher kannst mir den Brief zukleben; mein Mehlpapp hält nicht. Du, Posthalter, ist das wahr, was mir der Löwenwirt erzählt hat?' "Was hat er denn erzählt?" "Er hat gesagt, Gemeindehirt, hat er gesagt, jetzt sit se bald aus mit dem Laternenanzünden.' "Hat er gesagt?" "Hat er gesagt, wiel sie jetzt auf Draht Glaskugeln aufhängen wollen, die von selbst brennen. Nacher, hat er gesagt, wirst als Laternenanzünder abgesetzt und kriegst nichts mehr bezahlt. Ist das wahr, Posthalter? Der Posthalter kraut sich hinter den Ohren. Er will dem armen Teufel nicht das Herz schwer machen, will diplomatisch sein und sagt: "Wenn es so wäre, was könntest du dann machen?" "Der Huberbauer hat gemeint, ich soll dem Stadtmenschen, der die Glaskugeln aufhängen wird, schreiben, daß ich ihn verhau, wenn er herkommt; nachher wird er nicht herkommen." "Das

steht in dem Brief?' fragt der Posthalter. ,Nicht ganz so. Weißt, Posthalter, der Herr Pfarrer predigt immer, daß der liebe Gott erst noch eine Warnung schickt, bevor er straft. Vom Hauen habe ich nichts geschrieben; nur gewarnt habe ich ihn. ,Und die Marke, Gemeindehirt? ,Die schenkst mir, Posthalter. Weißt, ich bin ein armer Teufel.' Was hätte der Posthalter in einem solchen Falle zu sellen? Was hätte der Posthalter in einem solchen Falle zu sellen? Was hätte der Posthalter in einem solchen Falle tun sollen? Was hätten Sie gemacht?» schloß der Ochsen-

rt. «Seinen Wunsch e<mark>rfüll</mark>t. Selbstverständlich!» «Das <mark>ha</mark>be ich mir auch gedacht und darnach ge

handelt.»
«Sie?» Der Ingenieur blickte in die Schwarzkirschen
und begriff. «Sie sind auch Posthalter? Was sind Sie

«Ein Narr, der sich mit Huberbauern herumschlägt, damit ihnen und in den Straßen ein Licht aufgeht.»

damit ihnen und in den Straßen ein Licht aufgeht. 
Ein Zungenschnalzen schnitt die Rede ab. Die Pferde hielten vor dem Ochsenwirtshaus.

Die Angebote und zugehörigen Beleuchtungspläne ließen erkennen, daß die Gemeindemitglieder weniger auf die Beleuchtung der Straßen als auf die Außenbeleuchtung ihrer Häuser bedacht waren. Die Notwendigkeit, einen neuen Beleuchtungsplan auszuarbeiten, lag auf der Hand.

Der Bürgermeister hatte dem Vortrag des Ingenieurs gelauscht. Er war sofort damit einverstanden, daß der neue Beleuchtungsplan von dem Ingenieur ausgearbeitet wurde. Meßlatten und Absteckpfähle waren im Bürgermeisteramt vorhanden.

«Dann könnte ohne Aufschub sogleich begonnen werden», meinte der Ingenieur. «Können Sie mir einen Handlanger besorgen, der die Geräte trägt und mir ein

wenig behilflich ist?»

Die Schwarzkirschen begannen zu leuchten. Ein Schalk

schien in ihnen zu tanzen. «Unten habe ich einen. Ich werde ihn heraufschicken.» Wenige Minuten später schlug eine Faust an die Türe.

Eine wunderliche Gestalt tappte in das Zimmer und brachte Stallgeruch mit. Die nachten Füße staken in Ge-nagelten, welche viel zu groß und aus lauter Flicken zusammengesetzt waren. Genau so wie die Hose, welche um die Hüfte mit einer zerschlissenen Peitschenzusammengesetzt waren. Genau so wie die Hose, welche um die Hütte mit einer zerschlissenen Peitschenschnur zusammengebunden war. Genau so wie die zu kurze Jacke, welche knapp unter den Achselhöhlen aufbörte und einst wohl Aermel gehabt hatte. Das grobleinene Hemd klafte vorne weit auseinander. Auf dem dünnen langen Hals, welcher durch einen enteneigroßen Adamsapfel geziert war, saß eine Sommersprossenkugel; auf ihr ein kurzgeschorener, strohgelber Haarpelz. In der Sommersprossenkugel war die breitgequetschte Nase flüchtig angedeutet. Unter ihr war die Kugel bis zur Hälfte quer durchschnitten. Die Schnittränder waren zu dicken Wulsten umgebogen. Zwischen ihnen glänzte ein tadelloses Raubtiergebiß. Rechts und links hingen an der Sommersprossenkugel zwei große Lappen, welche ununterbrochen in Bewegung waren. Die kleinen grünen Augen lagen dicht unter dem Strohpelz. Augenbrauen und Wimpern fehlten. Eine lückenhafte Bürste klebte unterhalb der Nase. Die Arme glichen ausrangierten Dreschflegeln und hingen faul in den Achseln. Die zehn klobigen Enden der Dreschflegel wischten ununterbrochen an den Knien herum.

Der Mann blieb an der Türe stehen und stellte die

Der Mann blieb an der Türe stehen und stellte die

Wo hast du deine Glaskugeln? Der Ochsenwirt hat du brauchst einen, der dir beim Aufhängen hel-

Die grünen Lichter blinzelten suchend im Zimmer umher, während die Ohrlappen hin und her förhalten Die grünen Lichter blinzelten suchend im Zimmer umher, während die Ohrlappen hin und her fächelten. Der Ingenieur erinnerte sich an das Aufleuchten der Schwarzkirschen. Der Bürgermeister war ein Schelm. Aus dem Saulus sollte ein Paulus werden.

«Die Glaskugeln werden schon zur richtigen Zeit da sein», antwortete der Ingenieur. «Vorher müssen andere Arbeiten durchgeführt werden. Dazu brauche ich einen willigen Arbeiter.»

«Arbeiten kann ich schon. Was zahlst denn?» «Täglich zwei Mark.»

Die Dreschflegel hoben sich drohend: «Willst mich

alch dachte, es sei genug.» Die Dreschflegel fielen mit einem Ruck hinunter und pendelten an den Knien vorbei. Die Ohrlappen fächelten erregt. Die Nasenandeutung wollte schnaufen, doch brachte sie nur einen Pipser heraus.
«Das ist dein Ernst?»

«Das ist dem Ernst?»

Der Ingenieur nickte.
«Kannst einen Eid darauf schwören?»
Wieder nickte der Ingenieur.
«Gibst du es auch schriftlich?»
Dumm schien der Mann nicht zu sein. Mit den Eiden seiner Mitbürger schien er schon allerlei Erfahrungen gemacht zu haben. In den grünen Augen stand zu lesen, daß sich die Menschen an dem Gemeindehirt noch mehr versündigt hatten als die Natur.
«So ist es halt immer», höhnte es aus dem Raubtiergebiß. «Schwören ist alleweil leichter. Aber beim Schriftschieß.

gebiß, «Schwören ist alleweil leichter. Aber beim Schrift-lichen denken die Leute gleich an den Advokaten.» Der Ingenieur kam aus der Verwunderung nicht her-aus. In dieser Jammergestalt eine solche Beobachtungs-







Jeden Morgen vor dem Durchbürsten das Haar mit Schwarzkopf - Trocken - Schaumpon leicht betupfen — das ist alles!

Trocken-Schaumpon entfettet und entstaubt Ihr Haar im Nu, ohne einen grauen Schimmer zu hinterlassen. Es erhält Ihrem Haar die Ondulation und macht es tadellos frisierbar. Bei täglicher Anwendung von Trocken-Schaumpon bleibt

Ihr Haar die ganze Woche über locker, duftig und glänzend.

Die "80-Tage-Dose" mit dem praktischen Puderbeutel kostet nur Frs. 1.60.

SCHWARZKOPF
TROCKEN-SCHAUMPON
täglich tupfen: immer frisch frisiert



gabe! Der Ingenieur schrieb die Verpflichtung nieder, dem Gehilfen täglich zwei Mark zu zahlen. Der Ge-meindehirt überlas laut buchstabierend die Worte nach. Ueber die Sommersprossenkugel flog ein warmer Schein. Der Ingenieur merkte, daß in ihr etwas arbeitete und

«Du! Brauchst mich gleich?» frug der Gehilfe, während er das Papier zwischen Hemd und Brust schob.
«Ich hätt' noch eine kleine Arbeit.»

«Wenn es nicht zu lange dauert», willigte der Ingenieur ein. «Ich bin gleich wieder da. Ich muß nur den Huber-

bauer verhauen.»

Er wollte zur Türe hinaus, doch bannte ihn der Ruf des Ingenieurs:

Dableiben! Das geht jetzt nicht.»

Der Gemeindehirt blieb stehen und meinte traurig:
«Nachher könnte ich es leicht vergessen. Wie mich er Huberbauer aufgehetzt hat, habe ich dir halt gehrieben. Tragst es mir nach?» schrieben.

Man soll nie etwas nachtragen», belehrte der Ingenieur.

genieur.

So, meinst! Aber dem Huberbauer schenke ich nichts.
Kann auch morgen sein, wie ich Zeit habe.» Der rechte Dreschflegel pendelte bedeutsam.
Der Gemeindehirt hatte sich rasch in die ungewohnte Arbeit hineingefunden. Er kümmerte sich nicht viel um die Hänseleien. «Bist ein Elektrischer geworden?» riefen sie ihm zu, wenn sie ihn sahen. Der Huberbauer stellte die gleiche Frage und fügte hinzu:

«Grabst dir selbst dein Grab. Was machst du nachher, wenn die Laternen fort sind?»

«Nachher verhaue ich dich», gab der Gemeindehirt ernsthaft zur Antwort.

Endlich waren die Arbeiten fertiggestellt und ein Vorvertrag mit einer Installationsfirma abgeschlossen worden, welcher von der Gemeindeversammlung genehmigt

«Nachher, was geschieht mit mir?» klagte der Ge-

«Nachner, was geschieht mit mir\* klagte der Ge-meindehirt.
«Ich werde dafür sorgen, daß Sie bei den Installations-arbeiten beschäftigt werden. Immerhin unter der Vor-aussetzung, daß der Vertrag nicht durch den Huberbauer und seine Leute an der Gemeindeversammlung abgelehnt

und seine Leute an der Gemeindeversammlung abgelehnt wird.»

«Der Huberbauer wird nicht zur Gemeindeversammlung kommen, dafür laß nur mich sorgen.»

«Sie? Was können Sie machen?»

«Wart' es halt nur ab», war die Antwort.

Vor der Abstimmung sollte der Ingenieur den Gemeindemitgliedern einen kurzen Vortrag halten. Zwei Tage vor der Gemeindeversammlung war die Wirtsstube des Löwenwirtes gefüllt. Es gab Freibier. Der Löwenwirt hatte alle seine Schuldner dazu eingeladen. Es ging hoch her. Der Löwenwirt rieb sich die Hände. Wenn die alle gegen den Vertrag stimmten, hatte der Bürgermeister das Nachsehen, bekam jene Firma den Auftrag, mit welcher der Löwenwirt bereits ein Abkommen geschlossen hatte. Seine Freigäste saßen alle bei ihm dick in der Kreide, mußten nach seinem Willen stimmen.

Der Gemeindehirt betrat die Wirtsstube.

«Der Elektrische ist da!» riefen sie und streckten ihm

«Der Elektrische ist da!» riefen sie und streckten ihm die Steinkrüge entgegen. Der nahm einen in seine Kloben und wollte ihn an die Sommersprossenkugel ansetzen, als sich die Hand des Löwenwirtes hindernd auf des seinen Derachtlage lehren der

den rechten Dreschflegel legte.

«Elektrische Leute haben bei mir nichts zu suchen!»
brüllte der Löwenwirt. «Schau, daß du weiterkommst!
Mein Bier trinken wir selbst. Gleich gibst den Krug her!»

«Huberbauer, laß ihn trinken, ist doch Bier genug da!» riefen sie durcheinander. «Hier bin ich der Herr!» schrie der Löwenwirt. «Her

«Hier bin ich der Hert!» schrie der Löwenwirt. «Her mit dem Bier, her mit dem Krug!»
Er wollte nach dem Krug langen, kam aber nicht dazu. Der rechte Dreschflegel senkte den Bierkrug, der linke schwenkte aus; gleich darauf taumelte der Löwenwirt gegen den Schanktisch.
«Da hast dein Bier!» Schwapp, flog es aus dem Bierkrüg in das Gesicht des Huberbauers. «Da hast deinen Krug!» Krachend flog das Gefäß, welchem der Huberbauer-rechtzeitig ausgewichen war, in eine Lage frisch gefüllter Krüge, die auf dem Schanktisch standen.
In das Splittern der Scherben tönte ein Schreckensschrei. Der Löwenwirt hatte den schweren Messingzapfhahn mit unheimlicher Treffsicherheit gegen die Sommersprossenkugel gewirbelt. Ein Blutstrom drang aus dem Schädelriß. Durch die Gestalt des Getroffenen lief ein Wanken. Eine unsichtbare Macht warf seinen Oberkörper über den Tisch mitten unter die Bierhumpen.
Dott blieb der Elektrische liegen, bis die Gerichtskommission ihres Amtes gewaltet hatte. Dann trug man ihn in die Totenkammer. Zwei Stunden später auch den Huberbauer, alias Löwenwirt. Er hatte sich im Stall an einer Halfter erhängt.
Die Gemeindeversammlung verlief still und eilig.

einer Halfter erhängt.

Die Gemeindeversammlung verlief still und eilig.
Keine Gegenstimme wurde laut. Sonst verliefen sich die
Gemeindemitglieder nach der Versammlung in die
Wirtshäuser. Diesmal zogen sie gemeinsam hinaus zum
Friedhof. Dort schien die Sonne in zwei offene Gräber.
Inzwischen fuhr der Knecht des Ochsenwirtes den Ingenieur zur Bahnstation. Durch den Durchschlag winkte
das Paradies hinauf. Glockentöne kamen von unten. Sie
klagten, daß wieder zwei Menschen aus dem Paradies
geschieden waren.

klagten, daß wie geschieden waren.





### HOTEL Stansstad

Ihr Ferienori. Strandbad, Spielwiese, Tennis, orig. See-Bar, Dancing, ab-wechslungsreiches Unterhaltungs-Programm. Pension von Fr. 7.50 an Juli/August von Fr. 8.— an.

### WEGGIS Hotel du Lac

STOOS Kurhaus Ein Paradies f. Er.

## Hertenstein

Hotel Kurhaus Elm im Se





### GESUNDHEIT IST BLUHENDES LEBEN! BADHOTEL BLUME - BADEN

Ein ideales Ferienplätschen für Ein ideales reflenpias de la Familien mit Kindern ist das OST-HOTEL BODENHAUS, SPLÜGEN (Grb.) 1440 m. ü. M. Tel. 1. Spezialar-

**Gurnigel-Bad** 300 Zimmer - Idealer Luft- und Bade kurort, 1159 m ü. M. Vorzügl. Küche und Keller, dabei preiswert. Schwe felquellen, Bäder, individ. Diätkuren Orsherter. Tennie str., Pension ak

Lenk i. S. (Berner Oberland)



### Kurhaus und Badhotel Walzenhausen

arr, Arpeniandscraft, Ideard, Orland Alpen (Glarn, Engadin), Endstat, der El. Bahn Schwanden-Elm. Komf. Haus i. schön, Park m. Tannenwald, 100 Bet-ten. Kurmusik. Garage, Tel. 5. Pens v. Fr.6.- bis 7.50. J. Huber, Küchenche

ob Rheineck a. Bodensee, 682 m ü. M. Zimmer ab Fr. 3.50 · Pension ab Fr. 9.-Weekend · Prospekte · Pers. Ltg. Jos. Burkard · Verwandtes Haus Hotel du Lac und Rest. Flora, Luzern



### BAD RAGAZ HOTEL LATTMANN

SPORT-HOTEL-WILDSTRUBEL

D

AV

OS



## Für die Hotelgäste ist die "Zürcher Jllustrierte" eine be-liebte Unterhaltungslektüre!

Verlag: CONZETT & HUBER + ZURICH 4



### Mitteilung an die Herren Hoteliers!

Für diese Rubrik, die in Verbindung mit der Preisaufgabe "Wir zahlen Ihnen 100 Franken an Ihre Ferien" erscheint, können noch Aufträge entgegengenommen werden. Verlangen Sie bitte Offerte von der

Inseratenabteilung der "Zürcher Illustrierten"

### PALACE HOTEL

Das ganze Jahr geöffnet

SOMMER Zimmer v. Fr. 6.- an, mit Pension v. Fr. 15.- an Bekannt vorzügliche Küche

Bekannt vorzugliche Küche
Dir, W. Holsboer
Auch im Sommer mit der PARSENN-BAHN auf 2660 Meter

Touristenzentrum. Trockenes, mildes Kli-HOTELS SEILER ma. Bequeme Spazierwege, Wald. Kein (8 Hötels: in allen Preislagen) Autvoerkehr. Der richtige Ort für einen Gleiche Häuser: GLETSKH: Hötel Glacier du Rhöne FURKA-PASS: Hötel Betvedere durch Hötels Seiler in Zermati od. Gelestok ma. Bequeme Spazierwege. Wald. Kein

## Bedingungen für den Photo-Wettbewerb der "Zürcher Illustrierten" "Wir zahlen Ihnen 100 Fr. an Ihre Fecien"

Teilnahmeberechtigt ist jeder Gast, der in einem unter obiger Rubrik "Ferien in der Heimat" figurierenden Hotel einen mindestens 7tägigen Aufenthalt nimmt. Die bis spätestens 31. Oktober 1934 an die Administration der "Zürcher Jllustrierten", Conzett & Huber, Morgartenstr. 29, Zürich, einzusendenden Photos müssen den Stempel des betreffenden Hotels tragen. Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift "Photowettbewerb" zu versehen. Die Aufnahmen zerfallen in drei Kategorien: a. Natur-Aufnahmen, b. architektonische und c. humoristische Aufnahmen. In jeder Kategorie gibt es 5 Preise, je einen ersten Preis von Fr. 100.-, je einen zweiten Preis von Fr. 75.-, je einen dritten Preis von Fr. 50.-, je einen vierten Preis von Fr. 25.-, je einen fünften Preis von Fr. 15.-, also 15 Preise im Totalbetrag von Fr. 795.-.



Brillante Ferienbilder nur auf GEVAERT-EXPRESSFIL